



Seite 2

Michael Ziegler beim IfA-Gipfel: „Ein Autogipfel, bei dem das Gewerbe fehlt, ist kein richtiger Autogipfel“
Der 26. Branchengipfel des Instituts für Automobilwirtschaft (IfA) stand ganz im Zeichen der Forderung nach einem „Masterplan“ für die deutsche Automobilwirtschaft. Bei der unter anderem mit VDIK-Präsidentin Imelda Labbé und VDA-Spitzenfunktionär Simon Schütz hochkarätig besetzten Auftaktdiskussion war unser Verband durch Präsident Michael Ziegler auf dem Podium vertreten.

Seite 3

UBW unterstützen die Forderung der führenden Wirtschaftsforscher nach grundlegenden Reformen
Die Unternehmer Baden-Württemberg (UBW) warnen angesichts der jüngsten Wirtschaftsdaten und -prognosen davor, dass das Land wirtschaftlich den Anschluss verlieren könnte und zum Verlierer der Transformation zu werden droht.

Seite 4

Das „Krankentagegeld fürs Auto“ – Bank11-EvoMobil
Die Sicherstellung der individuellen Mobilität gewinnt in der heutigen Zeit zunehmend an Relevanz.
Aus den Innungen
Biberach: Silberne Ehrennadeln in Biberach: Beuß würdigt Nothelfer und Billwiller
Ulm: KI-Boxenstopp in Ulm: Wenn ChatGPT zum digitalen Gesellen wird.

Weihnachts- und Neujahrsgrußwort von Verbandspräsident Michael Ziegler

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Freunde des Kraftfahrzeug- und Tankstellengewerbes!

Wenn ich in der Vorweihnachtszeit durch Baden-Württemberg fahre und sehe, wie in unseren Werkstätten und Autohäusern noch spät das Licht brennt, dann spüre ich zweierlei: den enormen Druck, unter dem unsere Betriebe stehen – aber auch den ungebrochenen Willen, sich durchzusetzen. Lassen Sie mich, wie Sie es von mir gewohnt sind, offen sprechen: 2025 war kein einfaches Jahr. Der Markt schrumpft, die Margen sinken, die Transformation fordert uns alles ab. Wer etwas anderes behauptet, verschließt die Augen vor der Realität. Aber – und das sage ich mit demselben Nachdruck – wir haben uns nicht unterkriegen lassen.

Ein Jahr, in dem wir gehört wurden
Als ich im Januar mit EU-Vizepräsident Stéphane Séjourné beim Stuttgarter Autogipfel diskutieren konnte, war das ein Signal: Baden-Württemberg ist der Ort, an dem über die Zukunft der Mobilität entschieden wird. Dass Handel und Service zunächst zu wenig Beachtung fanden – geschenkt. Wir haben uns Gehör verschafft. Beim IfA-Gipfel, im Strategiedialog, in Berlin und in Brüssel. Ein Autogipfel ohne das Gewerbe? Das ist kein richtiger Autogipfel. Diese Botschaft ist angekommen. Un-



Bild: KD Busch

sere Erfolge können sich sehen lassen: Das „Recht auf Reparatur“ ist vom Tisch. Unsere Nutzfahrzeug-Azubis können den Führerschein mit 18 machen. Doppelprüfungen aus Eichung und Kalibrierung sind abgeschafft. Das sind handfeste Verbesserungen für unsere 4.000 Mitgliedsbetriebe – von der freien Werkstatt über das Autohaus bis zur Tankstelle, die gerade im ländlichen Raum weit mehr ist als nur Zapfsäule: Nahversorger, Treffpunkt, oft die letzte Anlaufstelle im Ort. Jeder einzelne Betrieb trägt dazu bei, dass Mobilität in Baden-Württemberg funktioniert.

Die Kraft der Einheit
Während andernorts Gräben aufgerissen werden, haben unsere Mitglieder ein klares Signal gesetzt: Wir sind und bleiben Vollsortimenter. Handel und Handwerk gehören zusammen. Mit einer Stimme

sprechen – das ist unser Auftrag, und dem werden wir gerecht. Baden-Württemberg steht für diese Geschlossenheit. Von der freien Werkstatt bis zum großen Autohaus, vom Einmannbetrieb bis zur Tankstelle – wir vertreten alle, die Mobilität möglich machen. Diese Einheit macht uns stark. Jeder Riss würde uns schwächen. Deshalb konzentrieren wir unsere Kraft auf das Wesentliche: gemeinsam die Zukunft gestalten.

Der Blick nach vorn
„Die besten Geschäfte habe ich unter Druck gemacht“ – das ist nicht nur eine Floskel, sondern gelebte Erfahrung. Ja, die Transformation fordert uns. Der Fachkräftemangel zwingt uns zum Handeln. Aber wir sind nicht die Getriebenen – wir sind die Gestalter. Ohne die rund 82.000 Fachkräfte in unserer Branche wird kein E-Auto gewartet, kein Hochvoltssystem repariert. Die Zukunftswerkstatt 4.0 zeigt, was für die nächste Generation unserer Fachkräfte wichtig ist. Und während alle noch über Verbrenner versus Elektro streiten, denken wir schon weiter: In 15 Jahren fragt niemand mehr nach dem Antrieb. Dann zählen Rechenleistung, Sicherheit, Komfort. Wer heute nicht anfängt, sich darauf vorzubereiten, wird morgen abgehängt. Wir fangen heute an.

Dank und Ausblick
Mein Dank gilt Ihnen allen – unseren Mitgliedsbetrieben, die täglich bewei-

sen, dass der Handel den Handel besser kann. Unseren Werkstätten, die beweisen, dass echtes Handwerk auch in der digitalen Welt unverzichtbar bleibt – vom Ölwechsel bis zur Hochvolt-Diagnose. Den Ehrenamtlichen in unseren Innungen. Unserem Team um Carsten Beuß, das unsere Stimme hörbar macht. 2026 wird neue Herausforderungen bringen. Die Landtagswahl bietet die Chance, unsere Positionen stärker einzubringen. Und wenn ich eines in diesem Jahr gelernt habe: Wir können mehr bewegen, als wir manchmal glauben. Nicht durch Jammern, sondern durch klare Positionen. Nicht allein, sondern gemeinsam. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedvolles Weihnachtsfest. Kommen Sie gut ins neue Jahr – mit Ihrer Unterstützung werden wir auch 2026 die richtigen Antworten finden.

Ihr Michael Ziegler

Kfz-Gewerbe beim Handwerks-„Schlachtfest“: Klare Ansagen an die Landespolitik

DR. Beim traditionellen Parlamentarischen Abend von Handwerk BW – bekannt als „Schlachtfest“ – trafen sich rund 150 Gäste aus Landespolitik, Verwaltung und Handwerksorganisationen. Für unseren Verband war Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß in Stuttgart vor Ort, um die Interessen des Kfz-Gewerbes auf höchster Ebene zu vertreten.

Start der Kampagne „26 für 26“
Der Abend, eröffnet von Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Handwerkspräsident Rainer Reichhold, markierte den offiziellen

Start der Kampagne „26 für 26“: ein Paket mit 26 konkreten Forderungen des



Bild: KD Busch

Immer fürs Kfz-Gewerbe ansprechbar: Michael Kleiner (r.), Amtschef im Wirtschaftsministerium, hat ein offenes Ohr für die Themen des Kfz-Gewerbes. Hier im Dialog mit Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß.

gesamten baden-württembergischen Handwerks für die Landtagswahl 2026. Landeshandwerkspräsident Reichhold, fand klare Worte: „Die Politik hat die Reformbedürftigkeit unseres Landes zu lange ausgesessen.“ Er forderte „endlich Taten, die spürbar Entlastung bringen“ und betonte den Wert praxistauglicher Vorschläge für „weniger Bürokratie, mehr Wertschätzung für den Mittelstand und deutlich mehr Fokus auf Schul- und Berufsbildung.“

Kfz-Interessen im Fokus
Für die Autohäuser und Werkstätten im Land sind die Forderungen des Pakets von zentraler Bedeutung, insbesondere der spürbare Bürokratieabbau, die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung sowie eine verlässliche Netzinfrastruktur.

Hauptgeschäftsführer Beuß nutzte den Abend auch für direkte politische Gespräche. Im Austausch mit Thomas Dörflinger, dem verkehrspolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, wurden einige Sorgen des Gewerbes thematisiert. Zur Sprache kamen insbesondere die Pläne der EU-Kommission für E-Quoten bei Flotten – die unser Landesverband gemeinsam mit der Landesregierung als „realitätsfern“ und „wirtschaftspolitische Fehlsteuerung“ ablehnt – sowie der dringende Bedarf an verlässlichen Fördermaßnahmen für E-Mobilität und Ladeinfrastruktur. Mitglieder können den Flyer „26 für 26“ auf der Website von Handwerk BW herunterladen und für ihre lokale Lobbyarbeit nutzen. Der Verband empfiehlt, die Landtagsabgeordneten vor Ort aktiv auf diese Punkte anzusprechen.

Michael Ziegler beim IfA-Gipfel: „Ein Autogipfel, bei dem das Gewerbe fehlt, ist kein richtiger Autogipfel“

DR. Der 26. Branchengipfel des Instituts für Automobilwirtschaft (IfA) stand ganz im Zeichen der Forderung nach einem „Masterplan“ für die deutsche Automobilwirtschaft. Bei der unter anderem mit VDIK-Präsidentin Imelda Labbé und VDA-Spitzenfunktionär Simon Schütz hochkarätig besetzten Auftaktdiskussion war unser Verband durch Präsident Michael Ziegler auf dem Podium vertreten. Ziegler brachte die Perspektive der Autohäuser und Werkstätten mit Nachdruck in die Debatte ein. Mit Blick auf das jüngste Treffen im Kanzleramt kritisierte er: „Ein Autogipfel, bei dem das Gewerbe fehlt, ist eigentlich kein richtiger Autogipfel.“ Er betonte, das Gewerbe sei das „Bindeglied zum Markt“.

„Politik und Industrie haben zu wenig auf den Markt gehört“

Dieser Markt werde von der Politik jedoch ignoriert, indem die individuelle Mobilität immer teurer werde. Ziegler fand klare Worte zur aktuellen Nachfrageschwäche: „Die ganze Branche und auch die Politik haben viel zu wenig auf den Markt gehört. Wir können nur das verkaufen, was sich der Kunde leisten kann und was er haben will.“ Er zeigte sich skeptisch, dass sich Produktionsfaktoren



Hochkarätig besetzte Auftaktdiskussion (v.l.n.r.): Burkhard Weller, Verbandspräsident Michael Ziegler, Simon Schütz (VDA), Imelda Labbé (VDIK) und Prof. Dr. Stefan Reindl (IfA).

wie Energiepreise, Lohnkosten und Bürokratie rasch verbessern lassen. Dieser Druck auf die Industrie treffe auch den Handel: „Die Betriebe müssen daher Kosten reduzieren.“

Die Forderung nach mehr Einbindung und Realismus wurde von den weiteren Panelisten gestützt. Sie forderten rasche Strukturreformen statt reiner Symptombekämpfung, insbesondere bei Bürokratie und Energiepreisen.

Blick jenseits der Antriebsdebatte

Rückendeckung kam von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der per Videobotschaft diese Position unterstützte. Er betonte die Innovationskraft Baden-Württembergs und mahnte, dass „echtes Drehmoment nur im Zusammenspiel aller Kräfte“ entstehe. Präsident Ziegler warnte abschließend davor, sich nur auf Antriebsdebatten zu versteifen, und richtete den Blick nach



Bilder: Lukas Jank

Brachte die Perspektive des Gewerbes mit Nachdruck ein: Verbandspräsident Michael Ziegler beim 26. IfA-Branchengipfel.

vorn: „In 15 Jahren fragt kein Mensch mehr, welchen Antrieb ein Auto hat.“ Entscheidend seien dann Aspekte wie Rechenleistung, Sicherheit und Komfort. „Wenn wir es rechtzeitig schaffen, über den nächsten Entwicklungsschritt nachzudenken, dann werden wir es auch schaffen, wieder mitspielen zu können.“

Frank Schumacher erneut im ZTG-Vorstand

JC. Im Mittelpunkt der ordentlichen Mitgliederversammlung unseres Tankstellenverbandes ZTG stand in diesem Jahr die Zukunftssicherung unseres Dachverbandes. Altersbedingt wird Jürgen Ziegner, der seit mehreren Jahrzehnten ZTG-Geschäftsführer ist, in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Er hat sich einen guten Namen in der Tankstellenbranche erarbeitet und ein enormes tankstellenspezifisches Wissen angeeignet, das es perspektivisch auf eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger weiterzugeben gilt. Gleichzeitig muss sich

unsere Verbandsorganisation auf eine neue Unternehmenskultur unter den Pächtern einstellen.

Frank Schumacher, Mitglied unseres Geschäftsführenden Vorstands und Vorsitzender unseres Ausschusses Tankstellen, wurde bei der Mitgliederversammlung zudem als Regionalvertreter Baden-Württembergs in den ZTG-Vorstand wiedergewählt. Vorstandsvorsitzender Ernst Vollmer (FTG) und seine Stellvertreterin Claudia Möller (LV Schleswig-Holstein) wurden ebenfalls im Amt bestätigt, Janis Verfürth (FTG) bleibt Schatzmeister.

Freie Werkstätten vs. Vertragspartner Kooperationen statt Konkurrenzkampf!

BS. Immer wieder wird über die Zweiteilung der Kfz-Branche debattiert, nicht nur aufgrund der Beschlussfassung des Bundesinnungsverbandes ZVK, künftig eine eigenständige Geschäftsstelle unabhängig vom ZDK zu betreiben. Aber nehmen freie Werkstätten und Vertragspartner diese vermeintliche Spaltung überhaupt wahr? Eine aktuelle Umfrage gibt Antworten. Und die sind an mancher Stelle durchaus überraschend – lesen Sie selbst!

Die Umfrage von „kFz-betrieb“ liefert direkt ein konkretes Beispiel, wie eine vermeintliche Zweiteilung aussieht. Denn „kFz-betrieb“ hat im Rahmen des Branchenindex (BIX), den er jeden Monat veröffentlicht, jeweils 100 Vertragspartner und 100 freie Werkstätten befragt, wie sie diese vermeintliche Zweiteilung eigentlich wahrnehmen. 36 Prozent der Autohäuser und 38 Prozent der Freien Werkstätten halten diese zumindest in bestimmten Bereichen für spürbar. Die Mehrheit sieht das Thema als „teilweise sichtbar, aber überbewertet“, hat keine klare Meinung oder erlebt es schlicht nicht so und „spürt“ keine wirkliche Trennung. Die ganz überwiegende Mehrheit der Betriebe ist danach der Ansicht, dass zumindest teilweise ein gegenseitiges Verständnis zwischen Freien und Vertragswerkstätten herrscht.

Auch bei der Bewertung der Fairness im Wettbewerb zeigen sich beide Lager erstaunlich einig: Sowohl Autohäuser als auch Freie Werkstätten bewerten die Situation mit identischen 6,3 von 10 Punkten. Das ist ein solider Wert, der zeigt, dass sich keine Seite systematisch benachteiligt fühlt. Auch bei der Frage nach Benachteiligung in Politik, Verbänden oder Medien sind die Ergebnisse nahezu deckungsgleich: Lediglich 34 Prozent beider Gruppen erleben zumindest gelegentlich eine ungleiche Behandlung. Das spricht dafür, dass beide Seiten ähnliche Erfahrungen machen. Fast die Hälfte der Autohäuser (49 Prozent) und zwei Fünftel der Freien Werkstätten (40 Prozent) halten die jeweils andere Gruppe für „kaum relevant für

das eigene Geschäft“. Das deutet weniger auf einen erbitterten Konkurrenzkampf hin – den sehen übrigens nur 15 Prozent der Vertragspartner und zwölf Prozent der Freien Werkstätten – als vielmehr darauf, dass beide Seiten weitgehend in parallelen Märkten operieren. Nur ein Viertel der Autohäuser und ein Drittel der Servicebetriebe sehen die andere Seite „auf Augenhöhe“. Diese gegenseitige Wahrnehmung als irrelevant könnte allerdings auch Chancen ergeben – denn wo keine direkte Konkurrenz herrscht, ist oft Raum für Kooperation.

Und genau die wünschen sich offenbar viele Betriebe. Während bisher nur 18 Prozent der Vertragspartner und 26 Prozent der Freien Werkstätten regelmäßig miteinander kooperieren, wünschen sich deutlich mehr einen stärkeren Austausch. 44 Prozent der Autohäuser und sogar 66 Prozent der Freien Werkstätten wären an mehr Dialog interessiert. Freie Werkstätten zeigen sich dabei tendenziell kooperationsbereiter und nutzen im Alltag bereits häufiger die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit einem Markenbetrieb. Das überrascht nicht – schließlich haben sie oft weniger Zugang zu herstellerspezifischen Schulungen, Werkzeugen oder Ersatzteilen. Aber auch die Vertragspartner sind nicht grundsätzlich abgeneigt, mit ihren markenunabhängigen Kollegen zu kooperieren – auch wenn 31 Prozent der Markenpartner an einer klaren Trennung festhalten möchten.

Die Zahlen zeigen: Die Bereitschaft ist da – sie wird oft nur noch nicht genutzt. Bei den konkreten Kooperationsbereichen zeigen sich interessante Unterschiede in den Prioritäten, aber auch jede Menge Überschneidungen. Ein Blick auf die größten Herausforderungen macht deutlich: Beide Gruppen kämpfen an denselben Fronten. Fachkräftemangel, Bürokratie und steigende Standortkosten beschäftigen Autohäuser wie Freie gleichermaßen. Ein starker Grund für eine verlässliche Kooperation auch zwischen ZDK und ZVK.

NÜRNBERGER und VIG schließen strategische Partnerschaft

CB. Die NÜRNBERGER Beteiligungs-AG, also die Muttergesellschaft des NÜRNBERGER Automobil Versicherungsdienstes, und die VIENNA INSURANCE GROUP AG (VIG) haben eine Zusammenschlussvereinbarung unterzeichnet.

Die VIG ist aus Sicht der NÜRNBERGER ein idealer Partner, um die Transformation der NÜRNBERGER zu unterstützen und deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Gleichzeitig hat sich die VIG dazu verpflichtet, die Eigenständigkeit und Identität der NÜRNBERGER zu wahren.

Die Kooperationspartner und Vermittler des NÜRNBERGER Automobil Versicherungsdienstes und des TECHNO Versicherungsdienstes sollen zukünftig von einem deutlich erweiterten Produktportfolio profitieren. Schnellere Prozesse, neue digitale Lösungen und eine zukunftsfähige Infrastruktur sollen eine effiziente Kundenansprache unterstützen. Das künftige Geschäft entsteht aus innovativen Präventions-, Vorsorge- und Sachversicherungslösungen.



Bild: Nürnberger

Ihr Ansprechpartner:
Vertriebsdirektor Christian Stettner
Leitung Gewerbe und Verbände
NÜRNBERGER AutoMobil
Versicherungsdienst GmbH
Mobil: 01 51-5384 0997
E-Mail: christian.stettner@nuernberger-automobil.de

UBW unterstützen die Forderung der führenden Wirtschaftsforscher nach grundlegenden Reformen

CB. Die Unternehmer Baden-Württemberg (UBW) warnen angesichts der jüngsten Wirtschaftsdaten und -prognosen davor, dass das Land wirtschaftlich den Anschluss verlieren könnte und zum Verlierer der Transformation zu werden droht. „Der industrielle Kern schmilzt, beim Wachstum werden wir nach hinten durchgereicht. Die verhaltene Wachstumsprognose für 2026 ist angesichts bisher ausbleibender Reformen und schrumpfender Wachstumspotenziale kein wirkliches Aufbruchsignal“, sagte Thomas Bürkle, Präsident der Unternehmer Baden-Württemberg (UBW): „Bund und Land sind jetzt dringend aufgefordert, endlich zu handeln, überfällige Reformen auf den Weg zu bringen und Maßnahmen zu ergreifen, die die Unternehmen in der Transformation unterstützen, anstatt sie zu behindern.“

Im ersten Halbjahr 2025 ist die Wirtschaftsleistung im Südwesten laut vorläufigen Berechnungen um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr geschrumpft, das Land liegt damit im Bundesländervergleich auf dem drittletzten Platz. Dies ist vor allem auf den sinkenden Wertschöpfungsbeitrag der Industrie zurückzuführen. Deren Anteil liegt in Baden-Württemberg weit über dem Bundesdurchschnitt, ist aber schon in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken (Verarbeitendes Gewerbe 2014-2024: von 32,4 auf 30,6 Prozent der Bruttowertschöpfung). Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihrer Gemeinschaftsdiagnose trotz einem prognostizierten Wachstum von 1,3 Prozent für 2026 darauf hingewiesen, dass künftige Wachstumspotenziale durch strukturelle Defizite immer mehr eingeschränkt werden. Dies belas-

tet dann auch Handwerk und Kfz-Gewerbe. „Die Forderung der Wirtschaftsforscher nach grundlegenden Reformen können wir daher nur voll und ganz unterstützen“, sagte Bürkle. Besonders dringlich sei der Reformbedarf in den Systemen der sozialen Sicherung. Jüngste Prognosen gehen davon aus, dass die Beitragsätze von heute gut 42 Prozent innerhalb von nur zehn Jahren schlimmstenfalls auf mehr als 54 Prozent steigen könnten. Der UBW-Präsident Thomas Bürkle forderte zudem mehr Unterstützung für die Unternehmen in der Transformation: „Die Betriebe haben strenge Vorgaben und Ziele von der Politik zu erfüllen, sei es beim Technologiewechsel im Automobilantrieb oder bei der Elektrifizierung der Wärmewirtschaft. Wenn dann aber die Verbraucher nicht mitziehen, sie zu wenige Elektroautos

kaufen oder zu wenige Wärmepumpen einbauen, werden die Betriebe aus Industrie oder Handwerk mit den Problemen alleingelassen.“ Neben besseren Rahmenbedingungen und einer gezielten Förderung brauche es dabei auch eine regelmäßige ehrliche Überprüfung der Ziele und Vorgaben. Mehr Geschwindigkeit mahnte er auch bei der Staatsmodernisierung und beim Bürokratieabbau an. „Ob Förderantrag, Planungsverfahren oder Baugenehmigung: Wir sind überall viel zu umständlich, viel zu langsam“, kritisierte Bürkle: „Ein Schlüssel dazu wird die durchgängige Digitalisierung aller Vorgänge sein. Es passt nicht mehr ins 21. Jahrhundert, dass man in Behörden lange anstehen muss.“ Der Abbau von Bürokratie sei oftmals zum Nulltarif zu machen und somit das günstigste Konjunkturprogramm überhaupt.

5 Fragen an...

Dr. Hans-Ulrich Rülke

DR. In unserer Interview-Reihe „5 Fragen“ stellen wir jeweils fünf Fragen zu aktuellen Themen des Kfz-Gewerbes. Heute: Dr. Hans-Ulrich Rülke. Als Spitzenkandidat der FDP für die Landtags-

wahl am 8. März 2026 und langjähriger Fraktionsvorsitzender im baden-württembergischen Landtag gehört Dr. Hans-Ulrich Rülke zu den prägendsten Figuren der Landespolitik. Seit 2006 im

Landtag, seit 2009 an der Spitze der FDP/DVP-Fraktion und seit Januar 2025 auch Landesvorsitzender der FDP Baden-Württemberg, kennt der promovierte Germanist die Herausforderungen des

Wirtschaftsstandorts aus jahrzehntelanger politischer Arbeit.

Wir wollen von ihm wissen:

Herr Dr. Rülke, Sie bezeichnen die Landtagswahl 2026 als „Mutter aller Wahlen“ für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg. Mit rund 220.000 Arbeitsplätzen in der Automobilindustrie und über 52.000 Beschäftigten allein in unseren Mitgliedsbetrieben steht viel auf dem Spiel. Was wären die ersten drei konkreten Maßnahmen einer FDP-geführten oder FDP-beteiligten Landesregierung, um diese Arbeitsplätze zu sichern und das Vertrauen der Branche zurückzugewinnen?
Erstens, die Autoindustrie ist die wichtigste Branche unseres Landes und der Verbrennermotor deren besondere Stärke. Daher müssen das faktische Verbrennerverbot und die irrsinnigen EU-CO₂-Flottengrenzwerte abgeschafft werden. Diese zerstören unsere Industrie, helfen aber nicht dem Klimaschutz. Jede Landesregierung mit FDP-Beteiligung wird sich gegenüber Berlin und Brüssel dafür einsetzen.
Zweitens, wir brauchen endlich einen umfassenden Bürokratieabbau. Unsere Wirtschaft – egal ob die Autohersteller und das Kfz-Handwerk oder allgemein alle Unternehmen – ächzen unter einem Dickicht an Auflagen, unter Berichts- und Dokumentationspflichten und unter zu kleinteiliger Regulierung. Mit der FDP in der Landesregierung würde dieses Thema eine ganze andere Priorisierung erhalten.
Drittens, wir brauchen allgemein bessere Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und insbesondere das mittelständische und oft inhabergeführte Handwerk. Dies betrifft wieder sehr stark Berlin, und wir werden uns dort für günstigere Strompreise (und zwar für alle Verbraucher und nicht nur Teilbereiche!) einsetzen oder jedwedem Gerede von Erbschafts- oder Vermögenssteuer eine Absage erteilen. Aber auch auf Landesebene muss mehr getan werden: Funktionierende Straßen sind ein essentieller Wettbewerbsfaktor, eine Landes-Maut hingegen wäre

Gift für die Wirtschaft. Und wir brauchen mehr Anstrengungen für die Berufliche Ausbildung und Fachkräfteverfügbarkeit.

Sie betonen: Nicht der Verbrennungsmotor ist das Problem, sondern die Kraftstoffe. Auch wir erachten alternative Kraftstoffe als notwendig, um die Bestandsflotte klimafreundlicher zu machen. Doch diese sind noch nicht wirtschaftlich verfügbar und bezahlbar. Welche konkreten Schritte kann eine Landesregierung mit FDP-Beteiligung unternehmen, um zu helfen, die regulatorischen und steuerlichen Hürden abzubauen?

Der EU-Rechtsrahmen muss so weiterentwickelt werden, dass die Grundstoffe für innovative regenerative Kraftstoffe importiert, weiterverarbeitet und verbraucht werden dürfen. Durch Energiepartnerschaften mit Regionen, wo erneuerbare Energien erheblich kostengünstiger produziert werden können, lassen sich somit reFuels zu wettbewerbsfähigen Preisen realisieren. Für diese Perspektiven lohnt es sich, gegenüber dem Bund und Europa zu kämpfen.

Der Meister gehört in die Werkstatt und nicht an den Schreibtisch – so bringen wir als Verband die Bürokratiebelastung auf den Punkt. Unsere Betriebe benennen mittlerweile bis zu 20 verschiedene Beauftragte. Sie fordern die Aussetzung aller Berichts- und Dokumentationspflichten für Unternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitern. Was würden Sie in den ersten 100 Tagen einer Regierungsbeteiligung konkret tun, damit unsere Betriebe spürbar entlastet werden – nicht erst in zehn Jahren?

Die von Ihnen bereits angesprochene Befreiung aller Unternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitern von sämtlichen Berichts- und Dokumentationspflichten – und gerne können wir das auch auf alle Beauftragten ausweiten – wäre sicherlich einer unserer ersten Regierungshandlungen. Dazu wird eine Landes-



Bild: FDP

regierung mit FDP-Beteiligung eine Bundesratsinitiative starten und bis zu deren abschließender Entscheidung auch das Landesstatistikamt anweisen, erstmal keine Kleinunternehmen mehr mit Anfragen zu behelligen und auf die Erhebung dieser Statistiken zu verzichten. Damit würde eine sofortige Entlastung eintreten.

Sie fordern eine „Bildungswende“ und kritisieren den Abstieg Baden-Württembergs aus der „Champions League auf die Relegationsplätze“. Mit über 98.500 Auszubildenden bundesweit ist unser Gewerbe einer der größten Ausbilder im Handwerk – aber der Fachkräftemangel ist unsere größte Wachstumsbremse. Was muss sich konkret an den Schulen ändern, damit wieder mehr junge Menschen eine duale Ausbildung wählen, und wie wollen Sie das Handwerk aufwerten?

Damit wieder mehr junge Menschen eine duale Ausbildung wählen, müssen Schulen deutlich stärker die Vielfalt beruflicher Wege sichtbar machen. Wir wollen Berufsorientierung früh und praxisnah verankern, Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben ausbauen und die Werkrealschule zur beruflichen Realschule weiterentwickeln. Gleichzeitig braucht das Handwerk Wertschätzung auf Augenhöhe mit akademischen Laufbahnen: durch moderne Ausstattung an Berufsschulen, digitale Lernangebote

und internationale Austauschmöglichkeiten. Nur wenn Schulen Talente individuell fördern und praktische Begabungen ebenso ernst nehmen wie theoretische, kann Baden-Württemberg wieder vom Bildungsabsteiger zum Aufsteiger werden und das Handwerk als Rückgrat unserer Wirtschaft gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Sie fordern eine „tiefgreifende Wasserstoffstrategie“ als Regierungsbedingung. Aber während Sie über Wasserstoff-Pkw reden, setzen Hersteller auf Wasserstoff-Nutzfahrzeuge, und keine Tankstellennetze plant ein H₂-Pkw-Netz. Was sagen Sie unseren Betrieben, die heute in Ladeinfrastruktur investieren – sollen die auf Wasserstoff warten?

Die FDP-Fraktion ist für Technologieoffenheit – aus unserer Perspektive können reFuels, batterieelektrische Mobilität oder auch Wasserstoff sowohl als Verbrennertriebstoff als auch in der Brennstoffzelle alle einen Beitrag für die Personen- wie auch Lastenmobilität der Zukunft leisten. Die Politik darf nicht einzelne Technologien oder Kraftstoffarten diskriminieren, der Markt soll hier entscheiden. Leider scheint aktuell die Brennstoffzelle als Pkw-Antrieb in der Tat ins Hintertreffen geraten zu sein. Nichtsdestotrotz glauben wir, dass Wasserstoff nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Mobilität der Zukunft einnehmen kann, beispielsweise als Ausgangsstoff für reFuels. Daher muss die Politik die richtigen Rahmenbedingungen für eine breite Verfügbarkeit von Wasserstoff sowie umfassende Produktion von reFuels herstellen. Dazu gehören Energiepartnerschaften mit anderen Ländern, schnelle Genehmigungsverfahren für Elektrolyseanlagen und die Verwendung von anderen klimafreundlichen Wasserstoff-Varianten als grünen Wasserstoff – zumindest als Brückentechnologie.

Das „Krankentagegeld fürs Auto“ – Bank11-EvoMobil

DR. Die Sicherstellung der individuellen Mobilität gewinnt in der heutigen Zeit zunehmend an Relevanz. Die Versicherungslösung **Bank11-EvoMobil** von Bank11 und Credit Life, seit Dezember 2024 auf dem Markt, setzt genau da an und bietet finanziellen Ausgleich, wenn das Fahrzeug beispielsweise aufgrund eines Werkstattaufenthalts oder aus medizinischen Gründen nicht genutzt werden kann.

Leistungsumfang von Bank11-EvoMobil:

- Absicherung bis zu fünf Tage pro Schadensfall und bis zu 30 Tage während der Vertragslaufzeit.
- Werkstatttagegeld: Bei Werkstattaufenthalt leistet Bank11-EvoMobil an den ersten zwei Tagen 50 Euro pro Tag, an den Folgetagen 100 Euro (bzw. 150 Euro im Premium-Tarif).
- Bei medizinischer Fahruntauglichkeit wird ebenfalls geleistet: An den ersten zwei Tagen 50 Euro pro Tag (bzw. 75 Euro im Premium-Tarif), an den Tagen 3 bis 5 gibt es 100 Euro pro Tag (bzw. 150 Euro im Premium-Tarif).
- Smart Repair oder Service: Im Premium-Tarif gibt es bis zu 100 Euro jährlich für Service- oder bis zu 300 Euro für Smart Repair-Maßnahmen.

Attraktives Produkt mit hoher Flexibilität

Ein herausragendes Merkmal von Bank11-EvoMobil ist die Flexibilität: keine Mindestvertragslaufzeit, keine Fahrzeugbindung und ein monatliches Kündigungsrecht. Bank11-EvoMobil

BANK 11

ist für alle Fahrzeugtypen zugelassen: PKW, Zweiräder, LKW bis 3,5 Tonnen, Wohnmobile sowie Wohnwagen und Caravans. Dadurch ist das Produkt für eine breite Zielgruppe attraktiv.

Fokus auf individuelle Mobilität

„Mit Bank11-EvoMobil sichern wir die individuelle Mobilität der Kunden. Das Produkt funktioniert ganz einfach, ähnlich einem „Krankentagegeld fürs Auto“, sagt Patrick Rittich, Bereichsleiter Vertriebscenter und Versicherungen bei Bank11. „Das Produkt ergänzt perfekt das bestehende Versicherungsportfolio und kommt im Markt gut an. Für den Fahrzeugbesitzer ist Bank11-EvoMobil ein wertvoller Schutz und für den Handel eine attraktive Möglichkeit, Erträge zu generieren sowie die Kundenbindung und die Werkstattleistung zu steigern.“



Bild: Bank11

Weitere Informationen erhalten Sie online unter <https://www.bank11.de/tagegeldversicherung/> und natürlich von Ihrem persönlichen Bank11-Ansprechpartner.

Preisbremse könnte Sprit verteuern

Handwerk zum Vorstoß des Landes bei der Preisregulierung an Tankstellen

JC. Handwerk BW und das Kfz-Gewerbe Baden-Württemberg sehen die Pläne der Landesregierung, Preissteigerungen an Tankstellen künftig auf eine Anhebung pro Tag zu begrenzen, mit Skepsis. Beide Verbände stellen den Nutzen einer solchen Maßnahme in Frage und verweisen auf mögliche Effekte für Verbraucherinnen und Verbraucher.

„Der Gedanke, für mehr Transparenz und Stabilität an der Zapfsäule zu sorgen, ist grundsätzlich nachvollziehbar“, sagt Peter Haas, Hauptgeschäftsführer von Handwerk BW. „Aber Preisregulierungen greifen tief in Marktmechanismen ein. Erfahrungsgemäß können sie dazu führen, dass Unternehmen entsprechende Preispuffer einplanen und sich dadurch die Durchschnittspreise sogar erhöhen.“

Auch das baden-württembergische Kfz-Gewerbe sieht die geplante Regelung

kritisch. Carsten Beuß, Hauptgeschäftsführer des Landesverbands, betont: „Der Kraftstoffmarkt ist ohnehin stark umkämpft und durch die Markttransparenzstelle bereits sehr reguliert. Preisbewegungen entstehen heute meist durch kurzfristige Senkungen, nicht durch Erhöhungen. Eingriffe, wie der nun vom Land geplante, könnten das Gegenteil des Gewollten bewirken.“

Beuß erinnert daran, dass die Preisbildung an Tankstellen schon jetzt kaum Spielraum für Gewinne lässt. Viele Betreiber würden mit dem Kraftstoffgeschäft kaum noch Erträge erzielen. „Wenn nun zusätzliche Regulierungen dazukommen, kann das – insbesondere wegen eines Rückgangs des Folgegeschäfts – die wirtschaftliche Basis kleiner und mittelständischer Tankstellen weiter schwächen“, so Beuß.

Wichtiger für das Handwerk wäre eine verlässliche Energie- und Verkehrspolitik: „Wir wollen doch die Mobilität der Bürger und die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe sichern. Dafür braucht es ganzheitliche und nachhaltige Konzepte“, so die Verbandsvertreter: „Das schließt stabile Energiepreise ebenso ein wie eine funktionierende Straßeninfrastruktur und Planungssicherheit bei alternativen Antrieben.“



Bild: © bluedesign – stock.adobe.com



Aus unseren Innungen



Biberach

Silberne Ehrennadeln in Biberach: Beuß würdigt Nothelfer und Billwiller

DR. Zur Mitgliederversammlung der Kfz-Innung Biberach reiste Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß als Gastreferent an. Er berichtete den Mitgliedern über die aktuellen verbandspolitischen Herausforderungen.

Im Mittelpunkt des Abends stand aber die feierliche Verabschiedung zweier verdienter Ehrenamtsträger. Beuß verlieh die Silberne Ehrennadel unseres Verbandes an Erich Nothelfer und Gerd Billwiller.

Erich Nothelfer wurde für 27 Jahre ununterbrochene Vorstandsarbeit geehrt. Beuß würdigte ihn als verlässlichen Gestalter und als „Kitt der Gemeinschaft“, der neben seiner fachlichen Tätigkeit auch als leidenschaftlicher Trompeter die Innungsveranstaltungen musikalisch prägte. Gerd Billwiller erhielt die Ehrung für 21 Jahre vielfältiger Tatkraft, unter anderem als Lehrlingswart, stellvertretender Obermeister und Mitglied der Prüfungskommission. Beuß betonte dessen beeindruckende Haltung, den eigenen Betrieb nach einem Brand neu auf-



Bild: Kfz-Innung Biberach

Ehrung bei der Kfz-Innung Biberach (v.l.n.r.): Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß, die Geehrten Gerd Billwiller und Erich Nothelfer (beide Silberne Ehrennadel) sowie Obermeister Martin Vöhringer.

gebaut und weiterentwickelt zu haben. Beide seien Vorbilder, die „nicht fragen: ‚Was kann ich hier rausholen?‘, sondern: ‚Was können wir gemeinsam gestalten?‘“.

Der Abend klang mit einem kollegialem Austausch aus. Er schloss mit dem Appell von Carsten Beuß an die Mitglieder, sich von den Geehrten inspirieren zu lassen: „Bringen Sie sich ein. Gestalten Sie mit. Denn genau darauf kommt es an.“

Ulm

KI-Boxenstopp in Ulm: Wenn ChatGPT zum digitalen Gesellen wird

DR. Die diesjährige Mitgliederversammlung der Innung des Kraftfahrzeug-Gewerbes Ulm/Alb-Donau-Kreis bot den Mitgliedern einen besonderen „KI-Boxenstopp“. Im Zentrum der von Obermeisterin Petra Wieseler geleiteten Veranstaltung stand der praxisnahe Vortrag von Daniel Rösch, Referent Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes. Er präsentierte KI als „motivierten digitalen Gesellen“, der lästige Arbeit abnimmt, aber niemals die Kontrolle oder die Verantwortung ersetzt. Anhand von Live-Demos zeigte er, wie ChatGPT den Alltag erleichtern kann: sei es beim Formulieren von Antworten auf kritische Online-Bewertungen, beim Erstellen formaler Stellenbeschreibungen oder bei der Analyse komplexer Dokumente. Wichtig sei, so Rösch, ein „Sicherheitsgeländchen“: „Geben Sie keine echten Kundendaten wie Namen oder Kennzeichen ein“.

Stabile Finanzen und klare Signale

Zuvor hatte die Versammlung die regulären Tagesordnungspunkte behandelt. Nach den Berichten des Vorstands, des Auditors Karsten Krannich sowie des Prüfungsausschusses präsentierte Geschäftsführer Thomas Jung die Finanzen. Die Innung startet mit einem soliden Übertrag von 55.248,10 Euro in das Jahr 2025. Der Vorstand wurde daraufhin einstimmig entlastet. Als klares Sig-



Bild: Kfz-Innung Ulm

Digitale Transformation im Handwerk: Vorstandsmitglieder der Kfz-Innung Ulm-Alb-Donau-Kreis beim „KI-Boxenstopp“ mit Verbandsreferent Daniel Rösch. Von rechts nach links: Ulrich-Martin Kögel, Lukas Knufter, Petra Wieseler (Obermeisterin), Pierre Zinsmeister, Axel Göber, Stefan Aierstock, Thomas Abt und Joachim Riedel.

nal an die Betriebe in der aktuell herausfordernden Lage beschloss die Innung zudem, die Gebühren nicht anzuheben.

Ehrungen und digitaler Ausblick

Ein feierlicher Höhepunkt war die Verleihung der Goldenen Meisterbriefe an Günter Riedl und Werner Bierle. Obermeisterin Wieseler würdigte die Jubilare für 50 Jahre „Leidenschaft, Einsatz und Herzblut für unser Handwerk“ und nannte sie „echte Vorbilder“. Sie fasste auch den KI-Vortrag treffend zusammen: „Ich glaube, man muss keine Angst haben, aber auch nicht die Hoffnung, dass ab morgen ein Arbeitsplatz wegrationalisiert wird“. Für alle, die das Thema vertiefen möchten, verwies Rösch auf den „Digitalen Donnerstag“ unseres Verbandes. Der nächste kostenlose Termin findet bereits am 11. Dezember um 10 Uhr statt.